

Der Iran ist souverän und Deutschland nicht

***Teherans Widerstand gegen die USA offenbart Berlins Abhängigkeit und macht den Krieg zu einem brutalen Kampf darum, wer herrscht und wer gehorcht.***

1. Mai 2026 | Tarik Cyril Amar

Souveränität, [wie sie im Völkerrecht definiert ist](#), ist sowohl entscheidend als auch komplex. Im Haifischbecken der Geopolitik ist sie leicht zu erkennen: Wer die Fähigkeit besitzt, im eigenen Land zu herrschen und Angriffen von außen (egal von wo) zu widerstehen, ist souverän. Andernfalls nicht. Es gibt keine Ausnahmen.

Deshalb verfügt der Iran über Souveränität, Deutschland hingegen nicht. Der Iran hat zwei Monate eines hinterhältigen und brutalen Angriffskriegs durchgestanden, den die USA und Israel geführt haben – was wiederum „lediglich“ der Höhepunkt jahrzehntelanger Angriffe in Form von Wirtschaftskrieg, Attentatskampagnen und Subversion ist.

Der Iran hat jedoch nicht nur das aktuelle israelisch-amerikanische Szenario eines Blitzkriegs und eines Regimewechsels erfolgreich vereitelt, sondern auch die Angreifer in die Defensive gedrängt. Teherans Leistung ist bereits historisch. Sie hat den Lauf der Geschichte verändert und wird ihn weiter verändern.

Deutschland hingegen ist nicht einmal in der Lage, seine eigene lebenswichtige Infrastruktur zu verteidigen, wie die Sabotage an der NordStream und deren Folgen gezeigt haben. Schlimmer noch: Seine Regierungen hatten nicht den Willen dazu. Im Gegenteil, sie haben die ukrainischen Angreifer mit unzähligen Milliarden belohnt, um die [extreme Korruption](#) in Kiew zu schüren. Ihre Unterstützer – darunter sicherlich die USA und Polen, höchstwahrscheinlich auch Großbritannien – müssen sich ebenfalls keine Sorgen machen, dass Berlin ihnen Ärger bereiten könnte.

Fall abgeschlossen: Der Iran ist souverän, Deutschland nicht. Wenn Sie Deutscher sind und Ihnen das unangenehm ist, beschweren Sie sich in Berlin.

Vor diesem Hintergrund ist es seltsam passend, dass gerade der Iran derzeit einen starken Einfluss auf die deutsche Politik ausübt, obwohl er dies gar nicht bewusst beabsichtigt, während deutsche Appelle an [Teheran](#) (oder [Moskau](#) oder [Peking](#)) dies zu tun und jenes zu lassen – wie es Außenminister Johann Wadephul mit einem fast schon komischen Mangel an Selbstbewusstsein formulierte – wirken peinlich: traurige Schauspiele einer Ohnmacht, die sich ihrer selbst nicht einmal bewusst ist.

Der Iran hingegen hat inzwischen einen spürbaren Einfluss auf das ausgeübt, was leider nach wie vor Deutschlands wichtigste außenpolitische Beziehung ist. Da das heutige, nach 1990 „vereinte“ (in Wirklichkeit expandierte, und das ist noch eine höfliche Umschreibung) Deutschland im Grunde [das alte Westdeutschland](#) des Kalten Krieges im Großformat ist (und zudem vor dem Verfall steht),

ist die Beziehung zu den USA mehr als nur wichtig. Historisch gesehen war sie buchstäblich grundlegend.

Und nun sind wir an diesem Punkt angelangt: Es ist dem Widerstand des Iran zuzuschreiben, dass diese Beziehung in eine tiefe Krise geraten ist. Natürlich haben auch andere Faktoren eine Rolle gespielt (oder hätten spielen sollen): zum Beispiel Washingtons erbitterter, parteiübergreifender Wirtschaftskrieg gegen seinen alten Schlüsselkunden (höflicher Ausdruck) in Europa, einschließlich zumindest der Mittäterschaft bei der Zerstörung lebenswichtiger Energieinfrastruktur und Versorgungsmöglichkeiten (Biden, Demokraten) durch massive Anreize für die deutsche Industrie, in die USA abzuwandern (Biden, Demokraten), bis hin zur Verwüstung durch Zölle (Trump, Republikaner).

Doch gerade in Bezug auf den Iran hat sich die Lage nun zugespitzt: Bundeskanzler Friedrich Merz hat Washingtons Kriegsführung offen kritisiert, und US-Präsident Donald Trump hat einen seiner Social-Media-Wutausbrüche [gestartet](#), bei dem er [Merz und Deutschland](#), wie Kriegsminister Pete Hegseth es ausdrücken würde, „[keine Gnade](#)“ gewährt.

Trump hat sogar faktisch damit gedroht, die fast 40.000 US-Soldaten aus Deutschland abzuziehen. Es wäre dumm und selbstschädigend für die USA, dies zu tun, aber nun ja, das ist eben die Trump-Regierung. Um ganz ehrlich zu sein: Als Deutscher hoffe ich, dass sie es tun.

Trump hat Merz zudem dafür kritisiert, dass er dem Iran den Besitz von Atomwaffen zugestehen wolle (was in zweierlei Hinsicht falsch ist: Der Iran baut keine, und Merz ist ein gefügiger Marionettenführer, der es niemals wagen würde, sich den USA und Israel zu widersetzen) und dass er Deutschland schlecht regiere, was ihn sicherlich ärgern muss, da die meisten Deutschen dieser Meinung sind. Merz hat sich gerade die [schlechtesten Umfragewerte](#) aller deutschen Bundeskanzler aller Zeiten eingehandelt.

### **Der larmoyante Kanzler**

Er hat die Lage noch verschlimmert – ja, Merz ist dazu fähig –, indem er ein Interview zu einem äußerst masochistischen Zeitpunkt [veröffentlichte](#), in dem er sich im Grunde darüber beklagte, dass ihn niemand mag. Das stimmt zwar, doch diese Äußerung hat nur eine landesweite Welle des Spottes ausgelöst: Nun ist er nicht nur äußerst unbeliebt, sondern wird auch als Weichei verspottet, das zwar gerne harte Zurechtweisungen und gemeine Sparmaßnahmen austeilt, aber die Gegenreaktion nicht verkraften kann.

Ein [kurzer Videoclip](#), in dem Merz mittels Deepfake eine Parodie auf MC Hammers Klassiker „You can’t touch this“ zum Besten gibt und dabei „Keiner mag mich“ singt, verbreitet sich wie ein Lauffeuer. Bei einer Bürgerversammlung wurde der Kanzler [offen ausgelacht](#). Große Mainstream-Medien [sprechen mittlerweile](#) von einer Krise, die so tiefgreifend ist, dass sie das Ende der aktuellen Regierung bedeuten könnte, und – was für Merz noch schlimmer ist – von rebellischem Murren innerhalb seiner eigenen CDU.

All das, weil Merz sich zum Iran-Krieg geäußert hat. Aber täuschen Sie sich nicht: Friedrich Merz, der nach wie vor dafür berüchtigt ist, dass er im vergangenen Sommer die [israelische „Drecksarbeit“](#) im Iran begrüßte, hat nicht etwa sein Gewissen entdeckt. Hört man sich seine jüngsten Äußerungen vor einer Gruppe von Gymnasiasten genau an, wird klar: Der Kanzler hat eigentlich

nur ein Problem damit, dass Washington seine derzeitige „Drecksarbeit“ nicht schnell und vor allem nicht erfolgreich erledigt hat. Niemand liebt einen Verlierer, wie sich herausstellt, nicht einmal Friedrich Merz, dessen [frühere Unterwürfigkeit](#) gegenüber Trump selbst in Deutschland für Stirnrünzeln gesorgt hatte.

Doch ganz gleich, welche schmutzigen Motive Merz auch haben mag: Treten wir einen Schritt zurück und betrachten wir dieses Bild aus der Perspektive der sich gerade vollziehenden Geschichte: Da ist der deutsche Bundeskanzler, der behauptet, bereit zu sein, sein Land an die Spitze Europas zu führen (ja, keine großartige Idee, aber lassen wir das vorerst beiseite), dessen Regierung die größte deutsche Schulden- und Rüstungsorgie seit dem Zweiten Weltkrieg verantwortet (und das vor dem Hintergrund einer tiefgreifenden Wirtschaftskrise), und er stolpert über den Iran. So viel zum Aufstieg der Multipolarität und zum Niedergang Europas.

Nicht, weil das Teherans Ziel gewesen wäre. Tatsächlich hat die iranische Führung wahrscheinlich kaum Zeit, sich Gedanken über Berlin zu machen – außer sich für die Zukunft zu merken, dass es in der Praxis als treuer Komplize im amerikanisch-israelischen Angriffskrieg fungiert. Nein, der Grund, warum der Iran nun die amerikanisch-deutschen Beziehungen beeinflusst und erschüttert, ist, dass Teheran die USA besiegt hat, und so registriert der Vasallenstaat Deutschland die öffentliche „Demütigung“ Amerikas (Merz' Begriff), indem er sofort Anzeichen schwankender Gehorsamkeit zeigt.

Wer gestaltet in diesem Bild die Dinge neu? Und wer wird gestaltet? Hier ist eine andere Art, Souveränität zu definieren. Und Deutschland verliert immer noch.